

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. —
Halbjährig . . . 10 " —
Vierteljährig . . . 5 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Superate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Subscriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Kreta und Griechenland.

Zu dem Beschlusse der Deputiertenkammer von Kreta, an die Mächte mit dem Wunsche nach einer Vereinigung mit Griechenland heranzutreten, wird aus Wien geschrieben:

Mit diesem Beschlusse erscheint die kretensische Frage wieder auf die Tagesordnung gesetzt. Er ist offenbar im Einvernehmen mit der griechischen Regierung erfolgt, die schon lange nach einer Form suchte, um die Angliederung der Insel vorwärts zu bringen, deren Angelegenheit nach dem wenig günstigen Bescheide, den der Gouverneur der Insel, Prinz Georg von Griechenland, auf seiner europäischen Rundreise erhielt, ganz in's Stocken geraten war.

In den hiesigen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Schritt der kretensischen Nationalversammlung zunächst die Pforte angeht, von der man sich, wie es heißt, sehr scharfe Proteste und ernster Gegenmaßnahmen zu gewärtigen hätte. In zweiter Linie sind die kretensischen Schutzmächte berufen, zu den Wünschen der Nationalversammlung Stellung zu nehmen und jedenfalls dafür Sorge zu tragen, daß Veränderungen in der kretensischen Frage, falls sie erfolgen sollten, ohne Störung des Friedens und im allgemeinen Einvernehmen erfolgen.

Die Kriegsmüdigkeit der englischen Armee.

Ein englischer Officier, der etwa fünfzehn Monate in Südafrika verweilt und zehn Monate beim administrativen Dienst in Pretoria angestellt ist, schreibt am 3. April 1901 aus dieser Stadt einem Freunde in Montreal (Canada) einen Brief, dessen kurzer Inhalt folgender ist:
Der Zustand in Pretoria hat sich, seit Du fort bist, gar nicht verbessert, im Gegenteil, ich möchte sagen verschlimmert. In der Stadt selbst sind wir ziemlich sicher, aber die Umgebung bleibt immer gefährlich für uns.

Jedenfalls deuten alle hier getroffenen Maßregeln darauf hin, daß noch viele ernsthafte Kämpfe stattfinden müssen, ehe von einem wirklichen Frieden die Rede sein kann.

Wir kennen die Buren hinreichend, und es ist ihnen übrigens auch anzusehen, daß sie uns hassen und uns alles Schlechte wünschen. Von einer Annäherung nicht die geringste Spur. Gefangene werden regelmäßig eingebracht, aber diese Menschen in ihrer dürftigen Kleidung dürfen nicht zu den Kämpfern gerechnet werden, die uns unter Führung der genannten Generale das Leben so sauer machen.

Und wie sehen unsere Truppen aus? Im Allgemeinen traurig. Man kann kaum glauben, daß es dieselben frischen, jungen Männer sind, die vor kurzer Zeit hier eintrafen.

In Pretoria geht es uns körperlich ganz gut und können wir auch für den Körper sorgen, dennoch aber zählt Jeder die Minuten, bis seine Zeit herum ist, und er wieder nach Hause kann. Wir haben alle den Krieg herzlich satt, obgleich unsere Ehre selbstverständlich fordert, daß wir bis zum Ende aushalten. Pferde, Maultiere und Ochsen fallen noch in großen Massen, und die uns von Canada angebotene Hilfe kann nicht groß genug sein.

Auf diese Weise schildert ein englischer Officier den Zustand der englischen Armee in Südafrika.

Das englische Unterhaus bewilligte jetzt mit 159 gegen 60 Stimmen die Forderung von 15,779,000 Pfund Sterling für Beschaffung von Transportschiffen und Pferdennahrung. Im Laufe der Debatte behauptete Blundell Maple, die vom Kriegsamt zum Ankauf von Pferden nach Desterreich und Ungarn gelangten Officiere hätten abgetriebene Pferde zu ungeheuerlichen Preisen gekauft und die Differenz zwischen dem wirklichen Werth der Pferde und dem vom Kriegsamt gezahlten Preise mit den bisherigen Eigentümern der Pferde getheilt.

Die französische Einkommensteuer.

Der Finanzminister Caillaux hat sich beiläufig der Aufforderung des Budgetausschusses nachzukommen und sich vor diesem über die geplante Einverleibung einer Einkommensteuer in das Budget für 1902 auszusprechen. Herr Caillaux wurde bereits am Mittwoch von dem Budgetausschusse vernommen und bekämpfte vor diesem des Entschiedensten den von dem Ausschusse gefaßten Beschluß, die Einführung der Einkommensteuer im Wege des Budgets anzubahnen. Die Einführung der Einkommensteuer, sagte der Finanzminister, muß ein Werk der Gerechtigkeit, der gerechten Vertheilung der Steuerlasten sein und darf nicht stückweise in Angriff genommen werden.

ernstlich in Angriff genommen werden dürfte, was allerdings noch nicht sagen will, daß sie auch sofort erledigt werden wird. Auf alle Fälle kann die Debatte jetzt nicht mehr unterdrückt werden.

Die Einwanderung nach London.

„Papiere über die Aus- und Einwanderung“ (officiell) geben einige interessante Daten. So hat Bremen, resp. Bremerhaven im verfloffenen Jahre keine Zunahme der Einwanderer nach London gebracht, während Hamburg 1300 Emigranten mehr nach London überführte. Die gesammte Einwandererzahl umfaßt 62,505 Männer, Frauen und Kinder, gegen 50,884 im Jahre 1899 und 40,785 im Jahre 1898. Diese Zahlen beziehen sich ausschließlich auf die Einwanderung nach London, und nicht etwa auf durchreisende Auswanderer nach überseeischen Ländern. Der größte Theil der Einwanderer besteht aus Russen, Polen und Italienern. Die italienische Einwanderung ist seit dem Jahre 1893 in steter Zunahme. Die „übrigen Nationalitäten“ bestehen fast ausschließlich aus rumänischen Juden, deren Zuwanderung im verfloffenen Jahre um fast 1000 Percent gewachsen ist: sie stieg von 384 Individuen im Jahre 1899 auf 3216 im Jahre 1900. Die Einwanderung der Russen und Polen (auch fast ausschließlich Israeliten) stieg um 25 Percent. Es ließen sich im verfloffenen Jahre 5367 jüdische Russen und Polen mehr in London nieder, als im vorhergehenden Jahre. Von diesen (ihre Gesammtzahl beläuft sich auf 25,633) kamen 10,728 oder 42 Percent von Hamburg, 5108 oder 20 Percent von Bremen und 5170 (gleichfalls 20 Percent) von Vibau. Besonders auffällig ist dabei, daß unter diesen 25,000 Russen und polnischen Juden sich weit mehr Frauen, als Männer und viel mehr Kinder, als Frauen befinden.

Ueber englische Zustände handelt ein Artikel von Eduard Bernstein in den „Socialistischen Monatsheften“ (Berlin W. 35).

Der Artikel stellt eine Polemik gegen Dr. Max Tille's Buch: „Aus Englands Flegeljahre“ dar. „Herr Tille hat“, so recapitulirt Bernstein, „bei Beginn des anglo-boerischen Krieges englandfeindliche Artikel in festländischen Blättern geschrieben und ist dafür von den Studenten der Universität, an der er docirte — Glasgow — angepöbel und ausgepöbel worden, wobei einige besonders erbitterte Jünglinge nur mit Mühe verhindert werden konnten, gegen ihn thätlich vorzugehen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß es ihm irgendwo in der Welt unter gleichen Verhältnissen besser gegangen wäre, ja, es ist ziemlich zweifelhaft, ob auch anderwärts sich so viele Stimmen gegen das Vorgehen der Studenten erhoben hätten, wie in England, und — wovon er selbst spricht — ernsthafte Versuche gemacht worden wären, den Mann, der als Docent an einer britischen Hochschule in auswärtigen Blättern der britischen Sache feindliche Artikel veröffentlichte, an eben dieser Universität zurückzuhalten. Herr Tille spricht von „schottischem Studentenpöbel“, glaubt er, daß deutsche Studenten von seiner Gesinnung mit einem britischen Docenten, der sich so aufführte, wie er es gethan, etwa sanfter umspringen würden, als die Schotten mit ihm? Sicherlich nicht. Und würde er in solchem Falle es für gerechtfertigt halten, von „deutschem Studentenpöbel“ zu sprechen? — Diese Erlebnisse nun haben Herrn Tille, der inzwischen als Secretär vom Centralverband deutscher Industrieller angestellt ist, zu jenem Buche veranlaßt, aus dem ein geradezu fanatischer Haß gegen England spricht. Eduard Bernstein, der bekanntlich zwölf Jahre in England gelebt hat und als genauer Kenner der dortigen Verhältnisse gelten kann, hat sich nun ein zweifelloses Verdienst erworben, wenn er den vielfachen Mißverständnissen, Uebertreibungen und Gefährlichkeiten Tille's mit großer Sachlichkeit und Ruhe entgegentritt und an die Stelle der Tille'schen Caricaturen wahrheitsgetreue Bilder treten läßt. Es ist dies

Feuilleton.

Mußte es sein?

Roman von C. v. Berlepsch. (3. Fortsetzung.)

„Ich bin Ihnen zu so viel Dank verpflichtet,“ sagte Graf Brantenau, „daß ich diese meine Schuld kaum je werde tilgen können. Wenn ich nach Steiermark zurückkehre, um diese Stadt, die mein Liebstes birgt, aufzusuchen, will ich sehen, wie ich den Dank abtrage, den ich Ihnen schulde. Meine Verpflichtungen gegen Sie werden sich übrigens noch bedeutend erhöhen, denn ich möchte Sie bitten, bis zu meiner Rückkehr für mein Kind zu sorgen.“

Doctor Reinhold sah halb lächelnd auf:

„Ich würde ein etwas rauhes Kinder mädchen sein,“ sagte er. „Verstehen Sie mich recht,“ fuhr der Graf fort, „ich kann das kleine Kind nicht mit nach Italien nehmen und da meine Heirat vorläufig geheim bleiben soll, kann ich es auch nicht zu meinen Verwandten geben. Sie kennen hier alle Menschen und werden gewiß eine Frau finden, die die Pflege übernimmt.“

Doctor Reinhold nickte zustimmend.

„Sie haben dann die Kleine sammt der Wärterin unter Augen und können alles Nöthige anordnen. Ich lasse Ihnen jährlich eine größere Geldsumme zugehen; davon verwenden Sie, was Ihnen richtig dünkt, für mein Kind und seine Pflegerin, und mit dem Uebrigen möchte ich Ihr Leben etwas leichter gestalten. Das müssen Sie schon annehmen als kleines Zeichen meines Dankes.“

Der Arzt drückte Graf Brantenau's Hand. Dann begann er über eine geeignete Person nachzudenken, denn es sollte noch vor der Abreise des Grafen Alles geordnet sein.

Ihm fiel eine seiner Patientinnen ein, Frau Ernestine Pohl. Sie hatte früher in vornehmen Häusern als Kammermädchen gedient und hätte ein besseres Los verdient, als das, welches ihr zuviel. Sie verliebte sich in einen hübschen Tagelöhner, heiratete ihn und führte seitdem ein Leben voll Elend und Kummer. Heinrich Pohl, der weder fleißig, noch ehrlich und nüchtern war, hatte kaum einen Verdienst. So kam es, daß die Sorge bei ihnen ihren Einzug gehalten hatte, und alle Anstrengungen der Frau hatten nicht vermocht, die Noth von ihrer Thür zu weisen, die schließlich ständiger Gast bei ihnen geblieben war.

Sie bewohnten ein einjam am Walde gelegenes Häuschen, und hier erfuhr Ernestine das größte Glück und den tiefsten Schmerz ihres Lebens: hier wurde ihr ein Kind geboren und hier mußte sie ihm nach kurzer Zeit die Augen zudrücken.

Doctor Reinhold hatte mit größter Sorgfalt das kleine Leben zu retten versucht, aber all' seine Mühe und ärztliche Kunst erwiesen sich vergebens, das Kind war wenige Wochen vor dem Tage, an dem Graf Brantenau nach Ober-Draufstedt kam, gestorben.

An Ernestine Pohl dachte der Arzt, als er eine Pflegerin für die kleine Gith ausfindig machen sollte. Bei ihr würde das Kind Liebe und Hingebung finden. War sie der drückenden Sorge enthoben, brauchte sie nicht mit Angst und Bangen des nächsten Tages zu denken, so glaubte er, sicher zu sein, daß sie für das Kind sorgen würde, als wenn es ihr eigenes wäre. Er ließ die Frau kommen, und sie erklärte sich sofort bereit, die Kleine zu sich zu nehmen.

„Wie gerne thue ich es,“ erwiderte sie auf des Doctors Frage. „Ich danke Gott, daß er mir einen Erbsen für mein Herzblatt schickt.“ „Sie fühlen den Verlust Ihres Kindes so tief?“ fragte Graf Brantenau.

„Ach, Sie glauben nicht, wie es mir seht; meine ganze Liebe habe ich mit ihm begaben.“

„Dann müssen Sie meinem Töchterchen etwas von Ihrer Liebe geben, da es seine Mutter nicht mehr hat. Sorgen Sie für das Kind, als ob Ihr verlorenes Ihnen zurückgegeben wäre.“

„Ja, Herr, das will ich,“ versicherte Ernestine, und es war ihr heiliger Ernst mit diesem Versprechen.

„Sparen Sie weder Mühe, noch Kosten,“ fuhr Graf Brantenau fort. „Doctor Reinhold wird Sie mit Allem versorgen, was Sie nöthig haben. Ich reise zu meinem kranken Vater nach Italien und weiß nicht, wie ich ihn antrefte, und wie lange ich verweile. Es können Monate, aber vielleicht auch zwei, drei Jahre verstreichen, ehe ich zurückkomme. Pflegen Sie inzwischen mein Töchterchen treulich. Ich höre, daß Sie früher Kammerjungfer waren. Bei wem standen Sie in Dienst?“

„Am längsten war ich bei Frau Baronin von Roden auf Rodenhof. Ich ging fort, weil die gnädige Frau eine Französin für ihre heranwachsende Tochter engagiren wollte.“

In späteren Jahren wunderte Graf Brantenau sich, wie er dazu gekommen war, gerade diese Frage zu stellen.

„Ich möchte, daß Sie sich ganz dem Kinde widmen,“ begann er wieder. „Ich werde Sie so stellen, daß Sie keine andere Arbeit zu suchen brauchen. Doctor Reinhold vertritt mich, wenden Sie sich mit allen Wünschen an ihn. Und nehmen Sie dies zu vorläufigen Anschaffungen,“ fügte er hinzu, ihr einige Banfnoten in die Hand drückend.

Als Ernestine Pohl das kleine mutterlose Kind in die Arme nahm, fühlte Graf Brantenau sich beruhigt. Er sah ihr an, wie glücklich es sie machte, wieder für ein hilfloses Wesen sorgen zu können, und wie sie es gleich mit voller Liebe umschloß.

Ernestine Pohl schritt mit dem Kinde ihrem Hause zu und malte sich im Stillen aus, wie glücklich sie jetzt leben würden. Ihr Mann brauchte nicht mehr so niedrige und schwere Arbeit zu verrichten, wie bisher, sie Beide konnten sich das Leben leichter und angenehmer gestalten, und dafür wollte sie dem kleinen Wesen in ihren Armen eine rechte Mutter sein. Ob ihre Träume von ruhigem Glück nun endlich in Erfüllung gehen würden? Sie ahnte nicht, wie schnell sie in ein Nichts zerfließen sollten.

Als sie mit dem neuen Schatz an ihrer Brust in dem ärmlichen Stübchen anlangte, das sie mit allem Schönen zu schmücken gedachte,

umso verdienstlicher, als in Deutschland gegenwärtig, unjeres Empfindens, im Allgemeinen auf England weit mehr gescholten wird, als nöthig ist und den Thatsachen entspricht.

**Japanische Finanzen.** In japanischen Finanzkreisen hat man, so wird aus Tokio unter dem 27. April geschrieben, erleichtert aufgehmet, als die Regierung ihren Beschlus bekannt gab, das sie eine ganze Reihe von post-bellum-Plänen, d. h. von Finanz-Plänen, die nach dem siegreichen Kriege mit China und an der Hand der seiner Zeit erwirkten Kriegsschadigung entstanden, vorläufig fallen lassen wolle, um dem Lande Zeit zu geben, ohne größere Neu-Ausgaben erst aus der augenblicklichen Geld-Krisis herauszukommen. Man hatte eigentlich sogar erwartet, daß die Regierung einige der bereits angefangenen öffentlichen Arbeiten und bereits eingeleiteten Unternehmungen einstellen würde, da nun einmal die Ansicht vorherrscht, daß die so unbedingt nothwendig gewordene Gesundung der Finanzen des Landes um jeden Preis und ohne Aufschub herbeigeführt werden müsse. Auf jeden Fall erhofft man eine Bescheidung des Budgets um mindestens 20—25 Millionen Yen, wodurch die traurige Lage des japanischen Geldmarktes eine sehr fühlbare und wohlthuende Erleichterung erfahren würde, während dadurch gleichzeitig die wichtigsten öconomischen Verbesserungen eingeleitet werden könnten. Es läßt sich keinesfalls leugnen, daß im laufenden Jahre schon verschiedene günstige Fortschritte in mannigfacher Hinsicht bemerkbar geworden sind. Fast sämtliche Marktpreise weisen eine Reduction von circa 4 Percent auf, und die Statistik des japanischen Auslands-Handels ergibt ein stetiges und gesundes Anwachsen des letzteren. Der Werth der Einfuhr in Japan für die ersten drei Monate dieses Jahres erfuhr einen Rückgang von etwa 14 Millionen Yen gegen die gleiche Zeit im Vorjahre, während die Ausfuhr eine Zunahme von 42 Millionen Yen gegen 1900 für die gleiche Zeitdauer aufweist. Within machen sich in der öconomischen Situation in jeder Weise befriedigende Zeichen des Fortschrittes in der Besserung bemerkbar, und die Regierung thut mit ihren neuen Plänen das Beste, um dieser günstigen Entwicklung der finanziellen Lage den nöthigen Vorschub zu leisten.

**Die frühere Königin von Madagaskar Ranavalona** wurde von dem französischen Colonialminister Decrais empfangen, nicht in seiner Amtswohnung sondern in seinem Cabinet, und der Empfang hatte durchaus einen officiellen Charakter, denn das ganze höhere Personal des Ministeriums war zugegen. Die Königin war in großem Staate erschienen, und ihre Tante Ramazindrazana, die ihr als Ehrenname dient, ebenfalls. Sie dankte dem Minister mit freundlichen Worten für die Aufnahme, die man ihr in Paris bereitet hatte, und versicherte, sie sei entzückt über Alles, was sie schon gesehen habe. Nachdem Herr Decrais die Königin willkommen geheißen, bat er sie um die Erlaubniß, ihr seine Schwiegertochter und seine Entel vorzustellen und führte sie zu einem Zimbiß in seine Wohnung. Wie die Reporter erfahren konnten, schmeckten dem Gaste die Walderdbeeren mit Champagner besonders gut.

**Politische Uebersicht.**

Hermannstadt, 11. Juni.

Wie das „Agrmer Tagbl.“ erfährt, werden die beiderseitigen Regnicolar-Deputationen in Angelegenheit der Erneuerung des kroatisch-ungarischen finanziellen Ausgleiches gegen Mitte des Monats in Budapest die mündlichen Verhandlungen aufnehmen. Der Berliner „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Urkunde, betreffend die Stiftung einer Gedenkmonnie für die an den kriegerischen Ereignissen in Ostasien theilhaftig gewesenen deutschen Streitkräfte. Die Gedenkmonnie kann auch Angehörigen der mit den deutschen Truppen verbündeten gewesenen nichtdeutschen Contingente verliehen werden. Die „Agence Havas“ meldet: Im Ministerium des Aeußern werden die Meldungen des „Leeds Mercury“ in Betreff eines zwischen Frankreich und England getroffenen Einvernehmens über Neu-Fundland und Moroko als vollständig erfinden bezeichnet. Die Verteilung des angefündigten neuen Geldbuches über China an die Mitglieder des französischen Parlaments wird erfolgen, sobald die Verhandlungen in Peking über die Entschädigungsfrage und die zu leistende Sicherheit beendet sein werden. In Ueber einstimmung mit Rußland und Deutschland macht Frankreich die Vorteile geltend, die sich aus der sofortigen gänzlichen Zahlung der Kriegsschadigung seitens Chinas ergeben würden. Da aber China außer Stande ist, dieser Verpflichtung nachzukommen, sei die auswärtige Gewährleistung unabwieslich geworden. Die französische Diplomatie wünscht eine gemeinschaftliche Garantie aller theilhaftigen Mächte. Dieser Standpunct hat zwar die Zustimmung Englands und Americas nicht erhalten, wurde jedoch zeigte ihr Mann ein mürrisches Gesicht und fuhr sie an, ob sie nicht allein schon genug hungerten, um sich nicht noch eine so unnöthige Last auf den Hals zu laden. Ernestine holte still lächelnd die Banknoten aus der Tasche und reichte sie ihm hin. Doch ihr Lächeln verschwand, als sie die Wandlung im Gesicht ihres Mannes beobachtete, der mit einer Vier sondergleichen auf die Banknoten stierte, die eine Summe repräsentirten, wie er sie noch nie in den Händen gehalten hatte. Nur ein dumpfes „Al!“ entrang sich seinen Lippen, und sein Wort weiter verrieth, was in seinem Innern vorging und welche Hoffnungen er an dieses Geld knüpfte, das für ihn ein Leben des Ueberflusses bedeutete. Ernestine hatte mit Schrecken die Veränderung im Wesen ihres Mannes wahrgenommen, alle die Träume von Glück und Frieden, denen sie sich auf dem Wege zu ihrem Häuschen hingeeben hatte, sah sie in der kurzen Spanne Zeit wieder zerflattern. Wohl ihr, daß ihr das Leid der Zukunft und der Charakter ihres Mannes vorläufig verborgen blieb! In der ersten Zeit begnügte er sich damit, sich ganz der Arbeitsscheu und dem Müßiggang zu überlassen, tagelang im Walde umher zu streifen und in den Gashäusern reichlich und über den Durst zu trinken; später wurden seine Wege immer dunkler und gefährlicher, ja sie mußten ihn über kurz oder lang dem Strafrichter in die Arme führen. Für die Frau gestaltete sich das Leben recht trübe und schwer, trotzdem sie der Noth entflohen war, und nur die Liebe zur kleinen Edith gewährte ihr Trost.

III.

Graf Brankenau konnte nun seine Weiterreise antreten. Nichts hielt ihn. Sein Weib lag im kühlen Grab, für sein Kind hatte er, wie er glaubte, nach besten Kräften gesorgt, jetzt riefen ihn Pflicht und Liebe zu seinem Vater. Sein Incognito war völlig gewahrt. Niemand vermuthete in ihm den Sohn eines der vornehmsten Geschlechter des Landes. Man hielt ihn nur für sehr reich, und diese Annahme wurde besonders durch Frau Geller, des Doctors Haushälterin, befestigt. Ihr war, als ob ein goldener Regen sich über ihren Herrn ergossen hätte. Es war der unvermittelte Uebergang von bitterer Armuth zum Ueberfluß. Der Arzt selber schien verjüngt, nun er befreit war von den täglichen nagenden Sorgen. (Fortsetzung folgt.)

trotzdem nicht endgiltig fallen gelassen und man erwartet zuversichtlich, daß es nicht zu einem Bruche kommen, sondern daß eine Verständigung erzielt werden wird. Von der Lösung dieser Frage hängt auch die Heimkehr des größten Theiles des noch in Peking befindlichen Expeditionscorps, mit Ausnahme von 1500—1800 Mann, die zur Bewachung von Peking und der Hauptpunkte der Eisenbahn von Peking bis zum Meere bestimmt sind, ab. Der erste Theil der Truppen ist schon seit einem Monat auf der Rückfahrt, ein zweiter Theil soll demnächst heimbeordert werden und binnen eines Monats soll die dritte Abtheilung die Rückreise antreten.

Ueber die Hauptschwäche der englischen Heeresverwaltung äußert sich der Bericht der Commission, welche die Organisation des Kriegsamtes zu prüfen hatte. Der Bericht besagt, die Hauptschwäche des gegenwärtigen Heeres-Verwaltungssystems liege in dem Fehlen einer klaren Feststellung, inwieweit die den Oberbefehl führenden Officiere einerseits für die Verwaltung, andererseits für die Befehlsführung verantwortlich sind. Als Abhilfe gegen diesen Mißstand empfiehlt der Bericht eine Decentralisirung, durch welche in erheblichem Umfange Autorität und Verantwortlichkeit auf die Districts-Officiere übertragen wird; ferner wird vorgeschlagen, daß eine ständige Kriegsamtsbehörde mit dem Staatssecretär als Vorsitzenden und civilen sowie militärischen Departements-Chefs unter eventueller Heranziehung von Districts-Commandeuren eingesetzt werde. Sodann wird empfohlen, die Geldausgabebefugniß des Staatssecretärs sowie der Oberofficiere zu erhöhen, indem ihnen jährlich ein Betrag zur Deckung kleinerer unvorhergesehener Ausgaben überweisen wird. In den militärischen Departements sollen an die Stelle der gegenwärtig vorhandenen Civilbeamten Militärs treten, und die Ausgabecontrole seitens des Schatzamtes soll auf ein Minimum, soweit es parlamentarisch zulässig ist, eingeschränkt werden.

Gemäß einem zwischen der serbischen und der bulgarischen Regierung getroffenen Uebereinkommen wird am 1. Juni a. St. eine serbisch-bulgarische Commission zusammentreten, welche berufen ist, die serbisch-bulgarische Grenze in einer Weise abzustechen, daß fortan Grenzverletzungen unmöglich gemacht werden sollen. Serbischerseits werden der Divisionscommandant in Timof, der Präfect des Timof Kreises und je ein Secretär des Ministeriums des Aeußern und des Finanzministeriums dieser Commission als Mitglieder angehören. Bei dieser Gelegenheit sollen auch die aus den bisherigen Grenzstreitigkeiten hervorgegangenen Erbschaftsprüche geregelt werden.

Die officiële „Roumanie“ bestätigt, daß der König von Griechenland zum Besuche des Königs von Rumänien nach Sinaia kommen wird. König Georg reist in einigen Tagen nach Aix-les-Bains. Die Rückreise von dort erfolgt über Wien und Sinaia, wo sein Besuch Mitte August erwartet wird.

Die rumänische Regierung notificirte der bulgarischen Regierung die Einführung einer strengeren Grenzüberwachung gegen die zunehmende Auswanderung von Muslimen aus Bulgarien. Die rumänische Regierung erklärte, daß diese jeder politischen Spitze entbehrende Maßnahme lediglich mit Militärrücksichten im Zusammenhang stehe.

Die bulgarische Regierung hat das Verlangen der Justizbehörde, die bereits von rumänischen Gerichten verurtheilt und verurtheilt Macedonier in den Criminalfällen Fetowski-Mihaljeanu nach Bulgarien zu senden, im diplomatischen Wege nach Bukarest gelangen lassen, ohne jedoch einer anderen Erledigung gewärtig zu sein, als daß die rumänische Regierung diese Forderung aus Achtung vor der eigenen Souveränität und vor der königlichen Gerichtsbehörde abschlägig bescheiden werde. Man ist jedoch in Sophia vollständig darüber beruhigt, daß eine Trübung der wiederhergestellten guten Beziehungen zwischen beiden Ländern aus dieser Sache nicht hervorgehen werde.

Am 7. d. wurde in Konstantinopel die Wahl des öcumenischen Patriarchen vorgenommen. Gewählt wurde Joachim III., welcher in der aus 87 Mitgliedern bestehenden gemischten Wahlversammlung 83 und in der Heiligen Synode sämtliche abgegebenen Stimmen auf sich vereinigte. Die Wahl wurde durch die Hohe Pforte dem Sultan zur Sanction unterbreitet.

Dem Vernehmen nach lehnte es die rumänische Regierung ab, dem Verlangen der bulgarischen Untersuchungsrichter nach Einvernahme der macedonischen Häuptlinge als Zeugen zum Proceß Sarafow durch den bulgarischen Richter zu entsprechen.

Die zur Bewachung der Eisenbahnen in China zurückbleibenden ständigen Wachen werden so vertheilt werden, daß den deutschen Truppen die Station in Peking, den Franzosen die Station Taku und den Engländern die Station Shanhaikwan zufällt.

Wie das Blatt „Mercury“ berichtet, sei unter dem 6. d. ein kaiserliches Edict erlassen worden, in welchem erklärt wird, daß in Folge der Hitze und des vorgerückten Alters der Kaiserin-Witwe die Rückkehr des kaiserlichen Hofes nach Peking bis zum 1. September verschoben worden sei. Die Astrologen des Hofes hätten diesen Tag als für den Beginn der Reise günstig bezeichnet.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 11. Juni.

— (Bischof Graf Mailath) machte gestern Mittags in Begleitung des Propst-Stadtpfarrers Gregor v. Gidofalvy Besuche bei Seiner Excellenz Corps-Commandanten F. M. Probst v. Döhrstorf, beim Erzbischof Metropolit Metianu und bei der Generalität. Nachmittags fuhr der Bischof in's Theresianische Waisenhaus und besuchte Johann das Ursulinen-Kloster. — Auf dem Spielplatze vor dem Theresianischen Waisenhaus ließ der Bischof nach beendeter Religionsprüfung die Zöglinge zwanzig Spiele, darunter auch Wettlaufen, ausführen und gab seiner vollen Befriedigung über das herzerfreuende Schauspiel in ebenso väterlicher, wie echt macedonischer Weise anerkennen und die Waisenknaben hochbeglückend und greifbaren Ausdruck, indem er sie an Ort und Stelle mit einer Menge Zuckerverk und einer stattlichen Anzahl von Kronen beschenkte. — Heute Mittags nahm der Bischof die Aufwartung des röm.-kath. Altar-Vereines entgegen und hob im Laufe des Gespräches mit den Ausschüßbesamen in anerkennenden Worten die zur weihewollenen Verschönerung des Gotteshauses entfaltete, gottgefällige Thätigkeit des Vereines hervor, empfing sodann den Gegenbesuch Sr. Excellenz des Corps-Commandanten F. M. Probst von Döhrstorf, des Erzbischofs-Metropolit Metianu und der Generalität, worauf die Vorstellung des „Herz Jesu-Vereines“ stattfand.

— (Grundbuchswesen.) Die Grundbesitzer in der Gemeinde Großscheuern haben ihre Vorschlagslagen, schriftlichen Einsprachen, und Reclamations-Gesuche gegen die erfolgten grundbücherlichen Eintragungen betreffend die Commassation der Gemarke der Gemeinde Großscheuern bis spätestens einschließlic 18. December 1901 beim Hermannstädter k. Gerichtshofe als Grundbuchbehörde einzubringen. Das hierauf bezügliche Weitere ist aus den einschlägigen und im Anzeigetelle unjeres heutigen Blattes enthaltenen Kundmachung des hiesigen k. Gerichtshofes zu ersehen.

— (Die Bodencreditanstalt in Hermannstadt) wird vom 15. Juni bis 31. August d. J. nur in den Vormittagsstunden von 8—11 Uhr für den Parteien-Verkehr offen sein.

— („Hermannstädter Radfahrer-Club.“) Mittwoch den 12. d. Ausflug nach Talmatich. Abfahrt um 3/4 4 Uhr von der Train-Caserne. Lampen mitnehmen! — Nach der Rückfahrt Clubabend im Clublocale.

— (Fahrbahn des Hermannstädter Radfahrer-Vereines „Die Falken.“) Mittwoch den 12. d. Abendfahrten bei elektrischer Beleuchtung.

— (Circus Enderz.) Auch die gestrige Vorstellung verlief im Hinblick auf die Productionen und die Sicherheit, mit der dieselben zur Ausführung gelangten, unter recht günstigen Auspicien. Die Leistungen der jugendlichen Drahtseil-Artisten, des Siger-centrique-Paares, der Reiterin Miß Marianne, des Akrobaten-Trifoliums, der Jongleure Frl. Rositta, die köstliche Parodie der Clowns auf das Synnotisieren, das komische Entrée des Monsieur Guido, das Rauchkunststück des einen dummen August und die Ciffos-Post ernteten von Hervorrufen der betreffenden Artisten begleiteten Beifall. Als piboe de resistance erwiesen sich wieder in ungeschwächtem Maße das hochlegante Schul- und Jockey-Reiten des Herrn Directors Kieffnach, dessen verblüffende Darbietungen einen schier ohne Ende sich wiederholenden Beifallssturm entfesselten. Der Besuch war abermals ein zahlreicher.

— (Concert der Militär-Musik.) Donnerstag den 13. d. findet bei günstiger Witterung ein Concert der Regiments-Musik Nr. 2 im Arkaden-Hofe des Hotels „Römischer Kaiser“ statt. Anfang 8 Uhr Abends.

— (Diebstahl.) In der Nacht vom 8. auf den 9. d. wurde von einem Hauje der Webergasse ein circa 2—3 Meter langes Abfallrohr gestohlen.

— (Todesfall.) Frau Karoline Kapp geborene Bartesch, Zimmermeisters-Witwe, ist am 9. d. im Alter von 83 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem ev. Friedhofe beerdigt.

— (Jubiläum des Generalstabes.) Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums, welches der Chef des Generalstabs Feldzeugmeister Baron Bed heute feiert, sind bereits am 9. d. M. zahlreiche Gratulationen in Schäßburg angelangt, wo F. M. Bed gegenwärtig auf seiner Generalstabsreise weilt, unter Anderem vom Kriegsminister F. M. Baron Krieghammer, vom Sectionschef F. M. Schönai, vom F. M. Weber im Namen der Generalstabsbureau und von zahlreichen Militärcommanden und Instituten.

— (Als Haupt einer Bukarester Banknoten-fälscherbande) ist dort ein Deutscher in Haft genommen worden. Aus Bukarest macht man dem „B. Tgbl.“ darüber folgende Mittheilungen: Von den Umständen begünstigt, gelang es den rumänischen Behörden, unter Mitwirkung der ungarischen eine wohlorganisirte Banknotenfälscherbande zu entdecken, die rumänische Hundert- und Zwanzig-Lei-Scheine nachahmte. Schon im März kam der Commissar der hiesigen Nationalbank dem Verbrechen auf die Spur, allein erst am 29. Mai l. St. traf eine Gerichts-Commission in dem zwischen Sinaia und Azuga pittoresk gelegenen Städtchen Busteny, District Prabhova, ein, um beim dortigen Einwohner Mihailu Niescu eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, die den gewünschten Erfolg hatte. Man fand in der Wohnung desselben 21 gefälschte Hundert-Lei-Noten, die sofort faßirt wurden. Niescu und dessen Mitthulbige, der Schankwirth in Azuga, Sulica, sowie auch der dortige Arbeiter der Tuchfabrik, Franz (ein Deutscher), und Licheri, der Assistent einer Apotheke in Buzen, der die Chemikalien zu den Fälschungen lieferte, wurden verhaftet und befinden sich in sicherem Gewahrsam im Gefängniß zu Plojeft. Die ungarischen Behörden ihrerseits machten in Maros-Basarhely die Brüder Munteanu, den Vater des Apotheker-Assistenten Licheri, ferner den Ion Furca, einen Geistlichen und einen Kirchenfänger, sowie auch andere sechs, der Mitthulb an den Fälschungen Erweise, dingfest. Daraus ist zu ersehen, wie weitverbreitet die Bande war. Ihr Sitz war Hermannstadt, wo die Fälschficate fabricirt, die Druckmaschine und Utensilien am 31. v. M. in der Dreieichenstraße Nr. 7 über Anzeige eines gleichfalls in Haft genommenen früheren Officiers Namens Lazarevic in Beschlag genommen wurden. Das Oberhaupt dieser Fälscherbande ist ein Deutscher, mit Namen Johann Reffel. Dieser Mann, in den vierziger Jahren lebend, soll einen höheren Grad von Bildung besitzen, war angeblich Officier in der deutschen Armee und besaß in seiner Heimat die Stelle eines Lehrers der Botanik und gehörte auch, wie verlautet, dem geistlichen Stande an. Vor fünfzehn Jahren ungefähr kam er nach dem Fabrikstädtchen Azuga und brachte es dort gar bald durch sein inpmathisches Wesen und correctes Betragen zu einer großen Beliebtheit. Er trieb Musik, Malerei und unterrichtete die Jugend im Deutschen, Französischen und im Clavierpiel. Ohne jegliche Ursache aber verschwand eines Tages Reffel von Azuga, ohne seinen Freunden Lebewohl zu sagen. So plötzlich, wie er verschwand, tauchte Reffel in Azuga wieder auf, und mit Selbstbewußtheit erzählte er, er habe während seiner Abwesenheit halb Europa bereist. Auf die Frage, wo er die Mittel dazu nahm, blieb er die Antwort schuldig. Mit seiner Rückkehr änderte Reffel seine frühere Lebensweise. Er unternahm täglich Ausflüge nach Busteny, wobei er mit Individuen verkehrte, die sich ihm als Helfershelfer seines verbrecherischen Treibens herausstellten. So wurde Reffel unschwer erpakt, und der Diebling von Azuga befindet sich seither hinter Schloß und Riegel in Plojeft. Dem Untersuchungsrichter überreichte er ein Memorandum über seinen Lebenslauf und das Verbrechen, das er vollständig eingestekt. Er gibt in demselben die Summe der in Umlauf gestekten Fälschficate auf 70.000 Lei an.

— (Hochherzige Stiftung.) Die verwitwete Frau Mona von Beniczky geb. Comtesse Batthyany hat ihr Ezinfotaer Schloß testamentarisch dem ungarischen Hausfrauenverein vermach, und zwar mit der Bestimmung, daß in dem Schloße unter der Bezeichnung „Lea-Anstalt“ ein Mädchen-Waisenhaus eingerichtet werde. Nach dem vor Kurzem erfolgten Ableben ihres Gatten verfügte die Gräfin, daß das Institut schon zu ihren Lebzeiten seiner Bestimmung übergeben werde. Der Landes-Hausfrauenverein nahm dies mit Freuden zur Kenntniß und ließ der Stifterin im Wege einer von Frau v. Damjanich geführten Deputation Dank sprechen.

— (Aus Nah und Fern.) Die Buren-Deputation ist am 10. d. Nachmittags von Budapest nach Berlin abgereist. — Wie aus Szeged in gemeldet wird, ist der Leichnam des Gerichtsexecutors Moriz Sarközi, über dessen Verichwinden wir berichtet haben, unterhalb D-Kaniza aus der Theiß gezogen worden. Sarközi hat befanntlich Unterschlagungen verübt und war deshalb suspendirt worden. — Aus Lemberg berichtet man: Bei der Prüfung der Rechnung des ruthenischen Schulbuchverlages wurde ein Fehlbetrag von 14.000 Kronen entdeckt. Die Defraudation wird dem in die Verwaltung dieses Verlages delegirten Manipulationsbeamten Kasimir Rozorowski zur Last gelegt. Die strafgerichtliche Untersuchung wurde unverzüglich eingeleitet. — Die Wiener Blumenmädchen, denen das Abgeordnetenhaus auf Antrag Schneiders den Straßenverkauf verbot, planen einen demonstrativen Aufzug mit ihren Kindern vor Schneiders Hause und eventuelle die Anrufung der Gnade des Kaisers. — Wie aus Fiume geschrieben wird, erkrankte am 8. d. Abends die 25-jährige Marie Zvertela, die Frau eines Eisenbahnreimers, in einem plötzlichen Wahnsinnsanfall ihr sieben-jähriges Söhnchen in einer Wanne und versuchte auch ihr kleines Kind, einen dreijährigen Jungen, zu ergrreifen, der sich jedoch zu Nachbarn flüchtete. Dann brachte sich die Wahnsinnige mit einem Rasirmesser am Halse, an den Armen und Hüften tiefe Schnittwunden bei und wurde sterbend in das Spital überführt.

— (Kunst-Mittheilungen.) Gelegentlich der Enthüllung des Borping-Denkmales in Pyrmont ist eine zweistägige Ent-

hüllungsfeier am 29. und 30. Juni geplant. Prinz Emil von Schönau...

hüllungsfeier am 29. und 30. Juni geplant. Prinz Emil von Schönau...

hüllungsfeier am 29. und 30. Juni geplant. Prinz Emil von Schönau...

hüllungsfeier am 29. und 30. Juni geplant. Prinz Emil von Schönau...

hüllungsfeier am 29. und 30. Juni geplant. Prinz Emil von Schönau...

hüllungsfeier am 29. und 30. Juni geplant. Prinz Emil von Schönau...

hüllungsfeier am 29. und 30. Juni geplant. Prinz Emil von Schönau...

verhüllene elektrische Vogenlampe in das Meer herabgelassen, die den Tauchern...

verhüllene elektrische Vogenlampe in das Meer herabgelassen, die den Tauchern...

verhüllene elektrische Vogenlampe in das Meer herabgelassen, die den Tauchern...

verhüllene elektrische Vogenlampe in das Meer herabgelassen, die den Tauchern...

verhüllene elektrische Vogenlampe in das Meer herabgelassen, die den Tauchern...

verhüllene elektrische Vogenlampe in das Meer herabgelassen, die den Tauchern...

verhüllene elektrische Vogenlampe in das Meer herabgelassen, die den Tauchern...

fäßern u. s. w. betworfen, selbst schwere eiserne Sessel wurden in den Saal...

fäßern u. s. w. betworfen, selbst schwere eiserne Sessel wurden in den Saal...

fäßern u. s. w. betworfen, selbst schwere eiserne Sessel wurden in den Saal...

fäßern u. s. w. betworfen, selbst schwere eiserne Sessel wurden in den Saal...

fäßern u. s. w. betworfen, selbst schwere eiserne Sessel wurden in den Saal...

fäßern u. s. w. betworfen, selbst schwere eiserne Sessel wurden in den Saal...

fäßern u. s. w. betworfen, selbst schwere eiserne Sessel wurden in den Saal...

fäßern u. s. w. betworfen, selbst schwere eiserne Sessel wurden in den Saal...

fäßern u. s. w. betworfen, selbst schwere eiserne Sessel wurden in den Saal...

fäßern u. s. w. betworfen, selbst schwere eiserne Sessel wurden in den Saal...

fäßern u. s. w. betworfen, selbst schwere eiserne Sessel wurden in den Saal...

fäßern u. s. w. betworfen, selbst schwere eiserne Sessel wurden in den Saal...

fäßern u. s. w. betworfen, selbst schwere eiserne Sessel wurden in den Saal...

fäßern u. s. w. betworfen, selbst schwere eiserne Sessel wurden in den Saal...

fäßern u. s. w. betworfen, selbst schwere eiserne Sessel wurden in den Saal...

fäßern u. s. w. betworfen, selbst schwere eiserne Sessel wurden in den Saal...

fäßern u. s. w. betworfen, selbst schwere eiserne Sessel wurden in den Saal...

fäßern u. s. w. betworfen, selbst schwere eiserne Sessel wurden in den Saal...

Original-Telegramme.

Resiza, 11. Juni. Die Situation ist kritisch. Die Frauen bewarfen das Gebäude der Oberverwaltung mit Steinen und schrien, ihre Kinder leiden Hunger.

Wien, 11. Juni. Das Abgeordnetenhaus vertagte sich bis zum Herbst. Der Präsident sprach die Hoffnung aus, daß die Arbeitsfreudigkeit des Landes auch im Herbst andauern wird.

Sophia, 11. Juni. Die Verlobung des Fürsten Ferdinand mit der montenegrinischen Prinzessin Xenia ist unmittelbar bevorstehend.

Marktbericht.

Hermannstadt, 11. Juni. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 10.— bis 11.40, Galbfrucht 70 bis 74 Kilo Kr. — bis —, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 8.80.

Fremden-Liste vom 11. Juni.

Hotel Königlich Kaiser. Graf Mites, Gutsbesitzer, von Zabala; Szöllösi, Finanz-Concipient, von Kronstadt; Dr. Hoffer, Stabsarzt, von Maros-Balshely; Wädler, Kaufmann, von Bajda-Lumpad; Adler, Kaufmann, von Berlin; Freilichberger, Keng, Großler, Kaufleute, von Wien; Hartmann, Lemberger, Krauß, Lindenbaum, Kaufleute, von Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Juni.

Table with 2 columns of financial data: 4 1/2-%ige ung. Goldrente, 4-%ige Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. Juni.

Table with 2 columns of financial data: 4 1/2-%ige ung. Gold-Rente, 4-%ige Kronen-Rente, etc.

Elisabeth Gauthier geb. Sader und Johanna Miks geb. Sader geben in ihrem, sowie im Namen der übrigen Anverwandten tieferschütterter Nachricht von dem Hinscheiden ihrer unvergeßlichen Mutter, resp. Schwester, Großmutter und Urgroßmutter, der Frau

Elisabeth Sader geb. Becker, Schulmachersmeisters-Witwe,

welche Dienstag den 11. Juni, 10 Uhr Vormittags, nach längerem Leiden im Alter von 88 Jahren ihr dem Wohle der Thren gewidmetes Leben beschloß.

Die sterblichen Ueberreste der theueren Verstorbenen werden Donnerstag den 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr, aus der Kapelle des röm.-kath. Friedhofes nach evangelischem Ritus u. s. w. beerdigt, wozu alle Verwandte, Freunde und Bekannte nur auf diesem Wege eingeladen werden.

Hermannstadt, am 11. Juni 1901.

Beerdigung concessionirte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Saloman Balh & Sohn Anton in Hermannstadt.

Neueste Nachrichten.

Salzburg, 10. Juni. Gestern kam es hier bei einer Versammlung der Schönereianer zu einem Zusammenstoß zwischen diesen und den Socialdemokraten. Die Alldeutschen wurden mit Biergläsern, Salz-

Sz. 1807/1901. tkvi.

[563] 1-3

Hirdetmény.

Nagy-Csűr község telekkönyve tagosítás következtében átalakított és ezzel egyidejűleg azokra az ingatlanokra nézve, a melyekre az 1886: XXIX., az 1889: XXXVIII. és az 1891: XVI. t.-cikkben a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzését rendelik, az 1892: XXIX. t.-cikkben szabályozott eljárás a telekjegyzőkönyvi bejegyzések helyesbítésével kapcsolatosan fogantatott.

Ez azzal a felhívással tétetik közzé:

- 1. hogy mindazok, kik az 1886: XXIX. t.-cz. 15. és 17. §-ai alapján, ideértve a §-oknak az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5. és 6. §-aiban és az 1891: XVI. t.-cz. 15. §-a a) pontjában foglalt kiegészítést is — valamint az 1889: XXXVIII. t.-cz. 7. §-a és az 1891. évi XVI. t.-cz. 15. §. b) pontja alapján eszközölt bejegyzések vagy az 1886: XXIX. t.-cz. 22. §-a alapján történt törlések érvénytelenségét kimutathatják, e végből törlési kereseteket hat hónap alatt, vagyis az 1901. december hó 18-ik napjáig bezárólag ezen telekkönyvi hatósághoz nyújtsák be, mert az ezen meg nem hosszabbítható záros határidő eltelte után törlési kereset annak a harmadik személynek, a ki időközben nyilvánkönyvi jogot szerzett — hátrányára nem szolgálhat;

- 2. hogy mindazok, a kik az 1886: XXIX. t.-cz. 16. és 18. §-a-inak eseteiben, ideértve az utóbbi §-nak az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5. és 6. §-aiban foglalt kiegészítést is, a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzése ellenében ellentmondással élni kívánnak, irásbeli ellentmondásukat hat hónap alatt, vagyis 1901. évi december hó 18. napjáig bezárólag ezen telekkönyvi hatósághoz nyújtsák be, mert ezen meg nem hosszabbítható záros határidő letelte után ellentmondásuk többé figyelembe vétetni nem fog;

- 3. hogy mindazok, a kik a telekkönyv átalakítása tárgyában tett intézkedések által, nem különben azok, a kik az 1. és 2. pontban körülírt eseteken kívül az 1892: XXIX. t.-cz. szerinti eljárás és az ennek folyamán történt bejegyzések által előbb nyert nyilvánkönyvi jogokat bármely irányban sértve vélik, ide értve azokat is, a kik a tulajdonjog arányának az 1889: XXXVIII. t.-cz. 16. §-a alapján történt bejegyzését sérelmesnek találják — e tekintetben felszólalásukat tartalmazó kérvényüket ezen telekkönyvi hatósághoz hat hónap alatt, vagyis az 1901. évi december hó 18. napjáig bezárólag nyújtsák be, mert ezen meg nem hosszabbítható záros határidő elmulta után az átalakításkor közbejött téves bevezetésből származó bármilyen igényeket jóhiszemű harmadik személyek irányában többé nem érvényesíthetik, az említett bejegyzéseket pedig csak a törvény rendes útján és csak az időközben nyilvánkönyvi jogokat szerzett harmadik személyek jogainak sérelme nélkül támadhatják meg.

Együttal figyelemzetnek azok a felek, a kik a hitelsítő bizottságnak eredeti okiratokat adtak át, hogy a mennyiben azokhoz egyszerű másolatokat és csatoltak, vagy ilyeneket pótlólag benyújtanak, az eredetieket ezen telekkönyvi hatóságnál átvehetik.

Á-606/1901. szám.

[558] 2-3

Hirdetmény.

A VII. ker. kir. közúti felügyelő úr az 1901. évi május hó 26-án kelt 164. számú rendeletével a vöröstoronyi állami közút 16-17 km. szakaszán korlátfalak építését 1891 Kor. 37 fill. erejéig, továbbá a nagyszében—segessvári állami közút 1-2 km. szakaszán lévő 6-ik számú Reussbachhid pallózatának megújítását 784 Kor. 13 fill. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkálatok fogantatásának biztosítása céljából az 1901. évi június hó 25-ik napjának délelőtti 10 órájára a nagyszébeni magy. kir. építészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyen résztvevők felhívattak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítandó, s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bányapénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyal inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatokra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett magy. kir. államépítészeti hivatalnál, a rendes hivatalos órákban, naponként megtekinthetők. — Mindkét munkára külön-külön ajánlat adandó be.

Kelt Nagy-Szebenben, 1901. évi június 5-én.

Szebenmegyei m. kir. építészeti hivatal.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 18. Juni (auch unter dem Auskaufungspreise) Liegenschaften des Thomas Spak in Gabudach. (Hermannstädter Gerichtshof.)
Am 19. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Emanuel Halberg in Bistriz. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 20. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Aurelian Danes in Bucium. (Abudbanpaer Bezirksgericht.)
Am 20. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Emilie Baterny in Krifvor. (Körösbanyaer Bezirksgericht.)
Am 24. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Jda Pap geb. Ungar in Nagy-Enyed. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 27. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Savi Danes geb. Paul in Bucium. (Abudbanpaer Bezirksgericht.)
Am 8. Juli (auch unter dem Auskaufungspreise) Liegenschaft des Samuel Weiß in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 18. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Frau des Nicolaus Kufny in Kotelburg. (Dieß-Szent-Martoner Bezirksgericht.)
Am 22. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Franz Bartha in Kolozs. (Klausenburger Gerichtshof.)

Stallung

Quergasse 30

für 4 Pferde, eventuell Wagenremise, Sattelkammer u. zu vermieten. Näheres Mariagasse 7.

Geld-Credite auf Immobilien, Häuser und Güter, auch 2. und 3. Sätze, sowie Conversions- und alle finanziellen Transactionen bejorgt coulant und discret ohne jede Voraussetzungen die Bank-Verkehrs-Kanzlei

Dénes Lipót, Budapest, Teréz-körút 18. Vermittler ausgeschlossen! Retourporto erbeten!

Chocolat

Paris 1900 Grand Prix.

SUCHARD

Ueberall käuflich.

Cacao

Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock,

Gegründet 1873, • Telephon 809, Clearing-Conto der k. k. Postsparkassa 804.316,

empfiehlt sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisanstellungen kostenfrei. Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.

Eigener Collectiv-Anzeiger

in den Journalen

„Neue Freie Presse“

und

„Neues Wiener Tagblatt“

für Annoncen jeder Art, wie:

Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Auschwüchungen ist das berühmte Wert:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lebe es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

(286) 7-36

Bade-Anstalt

in der [542] 3-3

Burgergasse (Burgermühle)

ist seit 1. d. M. eröffnet und ladet der Eigenthümer ein hochgeehrtes p. t. Publicum zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

Hochachtungsvoll

Eduard Zimmermann.

- Reiner Tischwein eigener Füllung
Reiner Lagerbranntwein
Reiner Treberbranntwein
Reiner Slivovitz
Reiner Wein-Essig
Reiner Obst-Essig
zu haben bei
Ludwig Kurovsky.

(489) 5-20

Hermannstädter Vorschuss-Verein.

S o l l. Verkehrs-Ausweis über Mai 1901. H a b e n.

Table with financial data for Hermannstädter Vorschuss-Verein, including columns for Soll (K, h) and Haben (K, h) with various entries like Saldo vom April, Spareinlagen, etc.

[568] 3

Die Direction.

XXII. Ungar. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie

Haupttreffer 150,000 Kronen.

Gesamtgewinne 365,000 Kronen.

Der Reinertrag dieser Lotterie wird laut der am 1. Mai in Gödöllő erfolgten a. h. Entschliessung Sr. k. u. k. apost. Majestät für folgende gemeinnützige und wohlthätige Zwecke verwendet werden: 1. Der für die unbemittelten Staatsbeamten-Witwen und Waisen zu errichtende Fond. 2. Der allgemeine Wohlthätigkeitsverein des Budapester VIII. Bezirkes. 3. Der christliche Frauenverein zur Unterstützung der Armen von Neutra und Umgebung. 4. Das „Stephanie“-Waisenhaus in Pozsony. 5. Der allgemeine Budapester Universitäts-Hilfsverein. 6. Der Unterstützungsverein für katholische Arbeiterinnen. 7. Der Budapester Lehrer-Hilfsverein. 8. Der kroatische nach „Sct.-Vitus“ benannte Blinden-Institut. 9. Der Budapester Freiwillige Rettungsverein. 10. Der Budapester „Fröbel“-Frauenverein mit je 1/10 Theile des Reingewinnes.

Ziehung schon am 28. dieses Monates.

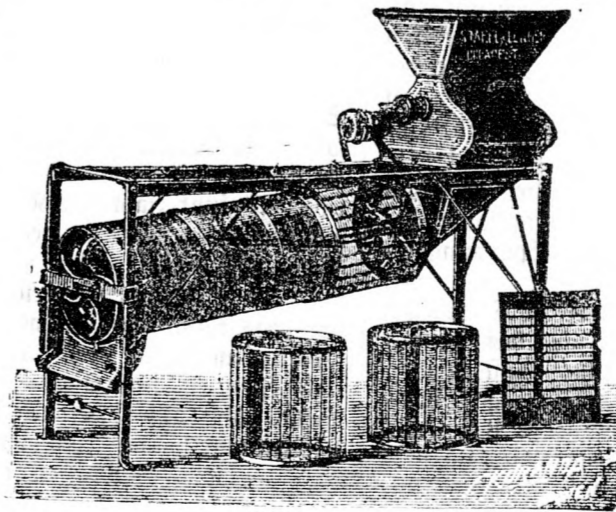
Lose à 4 Kronen sind zu haben: bei der kön. ung. Lotto-Gefälls-Direction in Budapest, bei allen Post-, Steuer-, Zoll-, Aich- und Salzämtern, bei Eisenbahnstationen, in den meisten Tabaktrafiken und Wechselstuben sowie in allen Lotocollecturen.

Budapest, am 28. Mai 1901.

Kön. ung. Lotto-Gefälls-Direction.

Stahel & Lenner, Budapest, Trieur-Fabrik und Perforir-Anstalt,

V. Bezirk, Katona József-utca 8, nächst dem kön. ungar. Westbahnhofe, empfehlen ihre nachstehenden Fabrikate in bester Qualität:



- Trieure zum Reinigen des Weizens, des Hafers oder Kornes von Wicken u. Raden.
Trieure zum Ausscheiden des Hafers oder der Gerste und der andern Sämereien aus dem Weizen.
Linsen-Reinigungs- u. Sortir-Trieure zum Ausscheiden der Gerste u. Sortirung der Linsen.
Sortir-Cylinder.
Patent-Trieure und Sortirmaschinen zur Reinigung u. Sortirung jeder Getreidegattung. — Gutjahr & Müller oder Mayer Trieure werden bei Einsendung derselben nach diesem patentirten System zu den billigsten Preisen umgeändert.
Mühlen-Trieur-Cylinder, Ueberzüge.

Gelochte und geschlitzte Bleche für alle gewerblichen und landwirthschaftlichen Zwecke in den verschiedensten Blechgattungen.

Preiscourante und Musterbücher auf Verlangen gratis und franco. Vertretung und Lager bei Herrn A. Török, Maschinen-Niederlage, Hermannstadt.